

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich im Bezirk Nagold und Radstorf-Bezirk M. 1.26 außerhalb M. 1.35.

Die Wochenausgabe (Schwarzwälder Sonntagblatt) kostet vierteljährlich 50 Pfg.



Aus den Lannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt oberen Nagold.

Anzeigenpreis bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einseitige Zeile oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklame 15 Pfg. die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagblatt“

Nr. 28

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 4. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Eine sozialdemokratische Protestversammlung.

Stuttgart, 3. Februar. In Dinfelackers Saalbau veranstaltete gestern die Sozialdemokratie eine Volksversammlung, in der zu den Vorgängen bei der Wahl eines Bürgerausschusses Stellung genommen und folgende Resolution gefasst wurde: Die heute in Dinfelackers Saal Versammelten sprechen ihre tiefste Entrüstung gegen das unwürdige Verhalten der bürgerlichen Parteien bei der Wahl des Bürgerausschusses und des ersten Stellvertreters desselben aus. Nachdem wiederum der Anspruch der stärksten Fraktion mit Füßen getreten worden ist, gebührt den Vertretern der Sozialdemokratie vollste Anerkennung für ihr Verhalten gegenüber der Mehrheit und die Versammlung schließt sich ihrem Protest an. Sie fordert insbesondere die Stuttgarter Arbeiterschaft auf, durch die Erwerbung des Gemeindegerechts und zahlreiche Beteiligung bei künftigen Gemeindevahlen die Gleichberechtigung der Sozialdemokratie auf dem Stuttgarter Rathaus erzwingen zu helfen.

Zur Information der Leser für die Beurteilung der Vorgänge geben wir einige Ausführungen wieder, die der „Deob.“ der Angelegenheit widmet:

Die sozialdemokratische Fraktion im Bürgerausschuß hatte bei der Obmannswahl den angeblichen Anspruch der stärksten Partei auf die Leitung der Geschäfte nicht ernsthaft erhoben. Der Obmann, den früher die Sozialdemokratie für sich wiederholt gefordert hatte, hat die repräsentativen Verpflichtungen der Vertretung der Bürgerschaft nach außen mit zu übernehmen. Hievon sprach aber die Sozialdemokratie unter den gegenwärtigen gespannten Verhältnissen in der eigenen Partei, wie sie sich anlässlich der Beteiligung der Fraktion an der Landtagsersöffnung ergaben, zurück. Falls die Sozialdemokratie ernsthaft das Recht der stärksten Partei beansprucht hätte, wäre der Ausgang der Obmannswahl ungewiß gewesen. Die Sozialdemokratie stellte aber nach einer rein formellen Erklärung ihres Anspruchs nicht einmal einen Kandidaten auf und gab dann beim ersten Wahlgang weiße Zettel ab. So wurde der Kandidat der Nationalliberalen Dr. Böhl zum Obmann gewählt. Das nahmen die Sozialdemokraten noch keineswegs tragisch. Erst beim ersten Stellvertreter kam ihnen das Gefühl der „Bergewaltigung“. Noch nie hat bei den Bureauwahlen im Bürgerausschuß das Mehrheitsprinzip gegolten. Der Freisinnige Georgii wurde feinerzeit als Obmann gewählt, trotzdem die Volkspartei nur wenige Sitze im Bürgerausschuß besaß. Dann folgte der konservative Frau, obgleich nur zwei Konservative im Bürgerausschuß waren. Im letzten Bureau war die Sozialdemokratie gar nicht vertreten, obwohl sie seitdem im Bürgerausschuß verhältnismäßig stärker war als jetzt. Bei der letzten Obmannswahl standen 12 Sozialdemokraten, 12 Nationalliberalen und Volksparteiler gegenüber; bei der neuen Wahl waren es 16 Nationalliberale und Volksparteiler und nur 14 Sozialdemokraten. Die „Bergewaltigung“ war vor zwei Jahren also eine viel stärkere. Die Sozialdemokratie hat sich damals aber gehütet, über „Bergewaltigung“ zu schreiben. Sie braucht gegenwärtig diese Entrüstungsaffäre, um über die Hände der eigenen Partei besser hinwegzukommen. Nachdem infolge eines Abkommens zwischen Nationalliberalen und Volkspartei vom Jahre 1911 Bayer zum ersten Stellvertreter gewählt worden war, lehnten die Sozialdemokraten den zweiten Stellvertreter ab. Auch damit zeigte sie sich insofern. Als es sich bei der Wahl eines befol deten Gemeinderats um eine Nummerierung als zweiter, dritter oder vierter befol dete Gemeinderat handelte, vertraten die Sozialdemokraten den Standpunkt, daß die Nummerierung bedeutungslos sei und zu unterbleiben habe. Beim Bürgerausschuß nun soll die Nummerierung so viel Bedeutung besitzen, daß man wegen der Nummer den Auszug infanteren mußte!

Landesnachrichten.

Altensteig, 4. Februar 1913.

Vorsicht beim Unterschreiben des Bestellscheines. Schwindel wird mit allem, selbst den überflüssigsten Artikeln gerieben; es gibt aber einige Waren, die sich bei den Schwindelfirmen offenbar besonderer Beliebtheit erfreuen. Besonders großer Schwindel ist in den letzten Jahren von Weinfirmen betrieben worden. Der namentlich von den gemeinnützigen Rechtsauskunftstellen aufgenommene Kampf gegen diese Firmen hat bereits unverkennbare Erfolge gezeitigt. Einem unter nicht weniger als vier Firmen arbeitenden Geschäft hat beispielsweise am Anfang des Jahres 1912 das Handwerk endgültig gelehrt werden können. Aber neue Firmen besetzen und erfordern neue wachsame Bekämpfung. So ist gegenwärtig wiederum eine Berliner Firma bemüht, durch ihre Reisen namentlich bei kleinen und kleinsten Geschäftsleuten Bestellungen auf ihre ganz unverhältnismäßig teuren Weine zu erlangen. Die Redegewandtheit der Reisenden, das Ausmalen besonderer Vorteile und riesiger Gewinne und das gefällige Verschweigen des mit einer Bestellung verbundenen erheblichen Risikos führen dann zum Unterschreiben des Bestellscheines, auch wenn nicht die geringste Aussicht vorhanden ist, die auf dem Bestellschein vermerkten Weine abzugeben. Nicht allein Krämer, sondern auch Grünwaren- und Milchhändler werden auf diese Weise herein gelassen und aufs empfindlichste geschädigt. Da es sich um eine neue Firma handelt, ist es besonders erwünscht, daß alle, die sich geschädigt glauben, sofort geeignete Rechtsmittel in Anspruch nehmen. Bemittelte tun gut, sich an ihren Rechtsanwalt zu wenden. Minderbemittelte gewähren die öffentlichen Rechtsauskunftstellen kostenlos Rat und Hilfe.

An das evangelische Konsistorium hat der Württ. Volksschullehrerverein eine Eingabe gerichtet, in der zunächst um Gewährung eines mehrwöchentlichen Urlaubs für die Lehrergemeinschaft während der Ferien, wobei die Kirchengemeinde für die Bestellung und Entlohnung des Stellvertreters zu sorgen hätte, nachgesucht wird. Ferner wird gewünscht, die Umwandlung der Schulgebühren der Lehrer in eine Pauschalsumme und ein Verbot des Abholens der Leichen in den Pforten durch den Schülerchor. Die Eingabe wurde auch dem Evangelischen Oberschulrat zur Befürwortung zugesandt.

Zum Zusammenschluß der württembergischen Gemeindebeamten hat der Ausschuß des Vereins württembergischer Körperschaftsbeamten in seiner letzten Sitzung Stellung genommen. Die württembergische Gemeindezeitung berichtet darüber: „Daß die bestehenden Vereine selbständig bleiben wollen, es sich also nur um eine lose Vereinigung handeln kann, ist allgemeine Ansicht. Allzu groß dürfte die Zahl der gemeinsamen Fragen nicht sein, zumal die Betätigung bei Landtagswahlen von Vereinswegen dem Ausschuß nicht zweckmäßig erscheint. Sehr dringlich erscheint das Bedürfnis nicht, abgesehen von etwaigen Schritten zum Pensionsgesetzentwurf, doch sollte der Verein der ihm angebotenen Führung nicht entziehen. Voraussetzung für die Gründung eines Verbandes wäre aber, daß der Verband nur die wirklich gemeinsamen Interessen aller Beamten verfolgt, während die Wahrung der Interessen der einzelnen Klassen von Beamten den Sondervereinen überlassen bleiben muß.“ In der Ausschlußsitzung wurde sodann noch gewünscht, daß die Landtagswahlen künftighin nicht mehr, wie im Dezember v. Js., in solche zeitliche Nähe mit den Gemeindevahlen verlegt werden, da sich hieraus viele Anstände ergeben haben.

Göttelfingen, 3. Febr. Der Kirchenchor hielt letzten Sonntag im Gasthaus zur „Traube“ sein Jahresfranzchen ab. Trotz des stürmischen Wetters hatten sich auch viele Gäste von aus-

wärts eingefunden, sodaß der Saal gedrängt voll war. Eingeleitet wurde die Feier durch den stimmungsreichen Chor: „Hab oft im Kreise der Lieben“. Und nun folgten im Wechsel wirkungsvolle Chöre, heitere Theaterstücke und Gedichtvorträge. Der harmonische Verlauf des Abends wurde nicht zum wenigsten das Verdienst des Dirigenten, Oberlehrer Dieterich. Er versteht es in der kleinen Gemeinde die vorhandenen Kräfte in den Dienst edler Zwecke zu stellen. So konnten an diesem Abend selbst musikalisch anspruchsvolle Chöre zu ihrem Recht kommen. Die gemischten Chöre, die sehr hohe Anforderungen an Sängern und Sänger stellten, legten Zeugnis ab von gründlicher Vertiefung und feinem Verständnis. Namentlich aus den Solovorträgen konnte man ersehen, über welche schöne Stimmittel der Verein verfügt. Am Schluß dankte Pfarrer Kögel dem Verein und ihrem Dirigenten für den wirklich genussreichen Abend.

Calw, 3. Febr. Vom Freitag auf Samstag sind in Holzbrunn die beiden Wohnhäuser und Stallungen der Witwe Dreher und der Witwe Koller, sowie des Sohnes der ersteren, Friedrich Dreher, bis auf den Grund niedergebrannt.

Tornstetten, O.A. Freudenstadt, 3. Febr. Gestern mittag wurde unter überaus zahlreicher Begleitung von nah und fern ein verdienter Mann zu Grabe getragen, Stadtschultheiß und Verwaltungsaktuar Wilhelm Braun von hier, der 20 Jahre seines Amtes hier und in 11 umliegenden Gemeinden mit großer Treue und Gewissenhaftigkeit waltete. Vor einigen Wochen suchte er im Ludwigspital in Stuttgart Hilfe gegen ein Darmleiden, sollte aber nach drei erfolgreichen, auf verlaufener Operationen tot hierher zurückkehren. Nachdem er am Samstag im Bürgeraal des Rathauses aufgebahrt worden war, fand er gestern auf dem hiesigen Friedhof seine letzte Ruhestätte. Zahlreiche Kränze wurden dem Sarg vorausgeführt, auch wurden solche an seinem Grabe niedergelegt von Schmiedemeister Weinländer, dem derzeitigen Amtsverweser, im Namen der Gemeinde, von Regierungsrat Biegand-Freudenstadt im Namen der Amtsrörperschaft, Dejan Zeller im Namen des Diözesanausschusses, Rektor Haug-Freudenstadt im Namen der Realschule, Oberlehrer Seiz im Auftrag der hiesigen Lehrer, Schultheiß Grammel-Klosterreichenbach für den Verein der Körperschaftsbeamten, dessen Vorstand der Entschlafene war, und von Postverwalter Kleinheinz hier für den Militärverein.

Freudenstadt, 3. Febr. (Schneeschuhkurse.) Auf dem Kniebis findet dieser Tage ein Schneeschuhkurs des Kad. Schneeschuhklubs Tübingen statt, zu dem sich 50 Teilnehmer einfanden. — Auf dem Ruhestein hält der Kad. Skiklub Karlsruhe einen Schneeschuhkurs ab, zu dem sich 130 Teilnehmer einfanden.

Horb, 3. Febr. In dem benachbarten Rezingen wurde vergangene Nacht 1 Uhr die Einwohnerschaft wieder durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Die Scheuer des Gasthauses zur Rose, Eigentum der Karmeliterbrauerei in Rotenburg, stand in hellen Flammen und brannte bis auf den Grund nieder.

Rottweil, 3. Febr. (Hochwasser.) Der Neckar führt infolge des Regens und der Schneeschmelze Hochwasser. Bereits gestern vormittag war er oberhalb des Wehrs der Kunstmühle über die Ufer getreten und bildet einen großen See. Gewaltig brausen die Wassermassen, Holzstücke, Sträucher und andere Gegenstände mit sich treibend, dahier.

Tübingen, 3. Febr. Im Walde bei Schwärzloch wurden auf königlichem Jagdgebiet zwei raffinierte Wilderer, Vater und Sohn, von dem Jagdpersonal überlistet und auf frischer Tat ertappt. Der Vater, schon mehrfach wegen solcher Sachen im Gefängnis, wurde in Haft genommen.



Trossingen, 3. Febr. Bei der Ortsvorwahl haben von 883 Wahlberechtigten 866 — 98 Prozent — abgestimmt. Gewählt wurde Ratsschreiber Haller-Stuttgart mit 465 Stimmen, Ratsschreiber Wöhner-Trossingen erhielt 399 Stimmen.

Leonberg, 3. Febr. Ein Opfer des Winters. Einem aus Mönchingen in das hiesige Bezirkskrankenhaus eingeliefertem Mann, der vor einigen Tagen durch Uebernachten im Freien die Fäule erlitt, mußte ein Bein amputiert werden.

Stuttgart, 3. Febr. Dem Präsidium des Ständischen Ausschusses ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. die zeitliche Befreiung der Beamten der Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart in den Ruhestand zugegangen.

Stuttgart, 3. Febr. Arbeiterbewegung. Die Meister der Schlosserinnung haben beschlossen, den Tarif mit den Gesellen zu kündigen und diesen einen neuen Tarif vorzulegen, worin die Mindestlöhne teils herabgesetzt, teils ganz beseitigt, die Lohnsätze für ältere Gesellen dagegen beibehalten und auf weitere drei Jahre festgelegt werden sollen.

Stuttgart, 3. Febr. (Automobilbrand.) Heute abend gegen einhalb 8 Uhr geriet am Hotel Silber ein einer hiesigen großen Automobilhandlung gehöriger Kraftwagen in Brand. Der Benzinbehälter explodierte. Das Automobil wurde größtenteils vernichtet. Die Feuerwehr löschte vollends den Brand. Verletzt wurde niemand.

Nedargartach, 3. Febr. (Schweres Brandunglück.) Von einem schweren Unglück wurde heute früh die Familie Reibel zum Schiff betroffen. Dort brach im Keller, in dem Öl und Petroleum waren aufbewahrt, Feuer aus, das sich so schnell verbreitete, daß die Leute die Treppe nicht herunter konnten. Die Frau Reibel, ihre Mutter und Schwester, sowie die Schwiegermutter Reibels konnten durch das Fenster gerettet werden. Ein Dienstmädchen sprang zum Fenster heraus. Der Mann Reibel dagegen wurde nach längerem Suchen in einem Zimmer seines Anbaues bewußtlos aufgefunden. Wahrscheinlich hat er dort einen Ausweg gesucht. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Er war bereits erstikt. Reibel hatte im vorigen Herbst erst die Wirtschaft zum Schiff übernommen. Im Frühjahr war ihm seine erste Frau gestorben und seit November ist er wieder verheiratet.

Geislingen a. St., 3. Febr. Ein die Steige herabkommender Güterzug wurde kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof von einer dort rangierenden Wagenabteilung angefahren. Ein Gepäckwagen wurde umgestürzt, zwei beladene Kohlenwagen sind entgleist. Eines der beiden Hauptgleise war mehrere Stunden lang gesperrt. Der Schaden ist bedeutend.

Warthausen, O. Biberach, 3. Febr. Bei der Einfahrt des Schnellzugs gestern vormittag 11.40 Uhr ereignete sich an der Lokomotive ein Maschinendefekt. Um nachzugehen, wollte der Lokomotivführer kurz die Feuerungstüre öffnen. Im selben Moment riß sich diese von selbst auf. Von den herausströmenden Gasen wurde der Führer betäubt, stürzte ab und geriet unter den Tender. Es wurde ihm der linke Unterschenkel vollständig abgefahren.

Generalversammlung des Württ. Obstbauvereins.

Stuttgart, 2. Febr. Nachdem bereits am Vormittag im Bürgermuseum hier eine Beratung des Ausschusses mit den Vertrauensmännern getagt hatte, fanden sich nachmittags zahlreiche Mitglieder und Freunde des Obstbaus im selben Lokal zur Generalversammlung ein. An Stelle des erkrankten Vorstandes Fischer leitete Oekonomierat Warth die Verhandlungen, der in einer einleitenden Rede ausführte, welche erfreuliche Resultate der Obstbau im Gegensatz zu anderen verwandten Zweigen, so dem Weinbau, in diesem Jahr erzielt habe. Der Rechenschaftsbericht zeigte, daß der Zuwachs an aktiven und passiven Mitgliedern groß war; 19 Vereine seien dem Württ. Obstbauverein beigetreten. Auch der Kassenbericht, den Kassier Stehle erstattete, hatte eine Zulage von 3740 Mark zu verzeichnen. Es folgte die einstimmige Annahme der abgeänderten Satzungen. Der diesjährige Obstautag wird in Spaichingen stattfinden. Den Hauptgegenstand der Versammlung bildete das Referat des Vereinssekretärs Schaaf: „Die bisherige Tätigkeit des Landesvereins, den Obstabsatz betreffend, und über die vom Verein auf diesem Gebiet noch zu lösenden Aufgaben.“ Der Redner stellte insbesondere die Frage, „Wie können wir unsere Obstserträge vorteilhaft verwenden?“ und wies dabei insbesondere auf die Benützung der Obstvermittlungstelle hin. Auch sollen Obstmärkte eingerichtet und in allen größeren Städten Verkaufsstellen errichtet werden. Ferner soll nur erstklassiges Obst geliefert und die Händler von den Baumwärttern mit Rat und Tat unterstützt werden. In der daran sich anschließenden Diskussion gaben verschiedene Redner den Obstproduzenten gute Ratsschläge und praktische Winke an die Hand, indem sie ihnen empfahlen, nur gesunde, wenn auch teure Ware zu liefern, das Obst reell zu sortieren und für besonders schöne Verpackung zu sorgen; nur so bleibe die Nachfrage der Konsumenten lebendig zum Wohle und Segen des Obstbaus.

Aus dem Gerichtssaal.

Ulm, 3. Febr. Im Kassacher Raubmordsprozeß verneinten die Geschworenen die Schuldfragen auf Raubmord und Totschlag mit schwerem Raub und bejahten lediglich die Schuldfrage auf Körperverletzung. Der Staatsanwalt beantragte die zulässige Höchststrafe, der Verteidiger stellte keinen Antrag. Das Urteil lautete unter Aufhebung des Urteils von 4.—6. Mai 1911 auf 10 Jahre Zuchthaus und 10jährigem Ehrverlust unter Anrechnung der vollen Unteruchungshaft und der bereits verbüßten Zuchthausstrafe. Das Gericht erklärte in der Tat einen schweren Fall und war der Ansicht, daß wegen der hinterlistigen Ausführung erheblich über die Mindeststrafe hinausgegangen werden sollte.

Vesigheim, 2. Febr. (Die Härte des Weingesehes.) Die 1912er Weine hatten bekanntlich kein gutes Aussehen: gelblichgrünlich! Ein Wirt in unserem Oberamt hatte einheimischen Wein gekauft und, weil ihm das Aussehen des Neuen nicht gefiel, ihn an abgepreßte Rotweinsmäßen getan, den Wein aber alsbald wieder von den Tretern entfernt, nachdem er von einem Steuerbeamten auf das Verbotwidrige dieser Wein-

verschönerung aufmerksam gemacht worden war. Er hat in völliger Unkenntnis gehandelt und, wie von sachverständiger Seite versichert wurde, das brauchbare Getränk nur verbessert. Da es aber nach dem Weingeseß verboten ist, fehlerhafte Weine zwecks Verbesserung auf teilweise entmoltete oder gar auf abgepreßte Mäßen, d. h. auf frische süße Trester zu geben, wird der Wirt von der Heilbronner Strafkammer zu einer Geldstrafe von 10 Mk. und zur Einziehung des schon beschlagnahmten Weines in einer Menge von 2000 Litern verurteilt. Der Schaden, der dem Wirt entsteht, beträgt mit den Kosten über 2000 Mark.

Deutsches Reich.

Pforzheim, 3. Febr. Der Fortwärt Kellner aus Eutingen wird seit heute nacht vermißt. Vermutlich ist er totgeschlagen worden. Der Silberarbeiter Müller aus Eutingen ist als verdächtig festgenommen worden.

Jchenheim bei Lahr, 3. Febr. Der Nummernhändler hat hier gestern abend ein Opfer gefordert. Ein 19 Jahre alter Landwirt namens Reichert fragte einen Maskierten auf der Ortsstraße nach seinem Namen. Dieser zog jedoch ohne weiteres ein Messer und stieß es dem jungen Mann ins Herz, sobald er sofort tot war. Ein Kamerad des Ermordeten wurde durch einen Stich in die Lunge schwer verletzt. Der Täter heißt Max Bierger und ist 18 Jahre alt.

Cosmar, 3. Febr. Die Ballettänzerin Mirbach vom hiesigen Stadttheater hat heute Nacht auf einem Maschinenball ihren Liebhaber, den Automobilhändler Meyreil, erstochen, weil er sie im Laufe eines Wortwechsels geohrfeigt hatte. Sie wurde sofort verhaftet.

Ausland.

Bern, 3. Febr. In Seebach bei Zürich erfolgte heute nachmittags in der elektrotechnischen Fabrik eine gewaltige Explosion. In dem Augenblick, als der Direktor Kühne damit beschäftigt war, einen Versuch mittels Wasserstoffgases vorzunehmen, explodierte der Rezipient. Kühne war sofort tot. Das Gebäude wurde durch den Brand völlig zerstört. Der Schaden wird auf 100 000 Francs geschätzt.

Die Taufe des Prinzen Mircea.

Prinz Eitel Friedrich wohnte am Sonntag früh in Bularest dem Gottesdienst in der protestantischen Kirche bei und nahm darauf an einem Frühstück im engsten Kreise im königlichen Palais teil. Um 5 Uhr fand im königlichen Palais die Taufe des Prinzen Mircea statt. Anwesend waren die gesamte königliche Familie mit Ausnahme der Kronprinzessin, die sich leidend fühlt, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Minister und die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden. Am Abend fand ein Galadiener in der deutschen Gesandtschaft statt, an dem Prinz Eitel Friedrich und der Thronfolger Prinz Ferdinand teilnahmen. Die Stadt ist reich besetzt. Der König verlieh dem Prinzen Eitel Friedrich den Orden Karls I.

Leserbriefe.

Grabaus den Blick und unverwandt
Los auf das Ziel, das du für recht erkannt!
Ernst Hoffart.

Der Kurier des Königs!

Erzählung aus dem Jahre 1813 von Friedrich Thieme.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

5. Kapitel.

Kaum hatte der Kleine die Tür geschlossen, so warz Fests, die lästige Maske von sich, setzte sich auf das Bett und überließ sich dem gewaltigen Sturm seiner Erregung und seiner Gedanken. Alles verraten, alles umsonst! Der Verräter war seiner Sache nach wie vor sicher, davon war er überzeugt. Er würde hingehen und keine Helfershelfer herbeirufen. Die Warnung war eine Täuschung, dem Betrüger konnte es gleich viel gelten, ob Fests um acht oder um fünf Uhr abfuhr, da er gewiß war, ihn schon vor Mitternacht in die Hände der Feinde zu liefern.

„Mut, Mut!“ flüsterte der junge Mann, die Rechte fest an die glühende Stirn pressend. Auf den Beben schlich er zur Tür, öffnete sie geräuschlos und blickte. Niemand draußen, der Kleine schien in die Gaststube zurückzukehren zu sein.

Vielleicht blieb ihm noch eine kurze Frist. Was beginnen? Sofort abreißen? Das heißt den Feinden das Signal zum sofortigen Einschreiten geben. Sie konnten überhaupt nur den Wagen und vielleicht auch den Namen, auf den sein Paß lautete. Und die Legitimation? Er trug sie sicher verborgen in sein Hemd eingepackt, aber die Gegner waren ja auch auf dergleichen Utens vorbereitet.

Noch überlegte er, da vernahm er Schritte. Gleich darauf trat Gottfried, der hiedere Aufwärter, ins Zimmer. „Nun?“ — „Nein Herr“, lächelte der Burche, „nehmen Sie's nicht übel. War nicht der Hilfer bei Ihnen?“

„Ja, lieber Freund.“
„Trauen Sie dem Salunken nicht“, rante der Aufwärter im Tone der Beforgnis, „unten bei ihm sah ein Kerl, dessen Franzosengesicht sich trotz der Verleumdung auf tausend Schritte verriet. Jetzt sind sie zusammen fort — ich glaube, sie haben einen Scharrenstreich vor. Ich fürchte, es gilt Ihnen, — er hat sich zu sehr mit Ihnen beschäftigt. Auch mit Ihrem Rutscher haben sie gesprochen, ebe er Sie aussuchte.“

„Wohin ist er gegangen?“
„Wer weiß! Jedenfalls um Ranschaften zu holen. Die Gäste unten meinen, Sie seien ein tüchtiger preussischer General, Herr. Wir alle sind besorgt um Ihr Entkommen, wenn es so ist. Soll ich anspannen lassen?“

Die Ehrlichkeit sprach aus jedem Blicke des braven Burischen. Fests vertraute ihm sofort.

„Man würde mich reich genug eingeholt haben“, sagte er, ohne sich über die Vermutungen der Gäste zu äußern, „den Spuren meines Wagens zu folgen ist Kinderpiel.“

Dann trat er zum Fenster und öffnete es. Unter ihm lag ein veräbnelter Garten von beträchtlichem Umfange.

„Wohin kommt man hier?“ — „Direkt auf das Feld.“

„Ist Wald in der Nähe?“ — „In kaum einer Viertelstunde zu erreichen.“

„In welcher Richtung?“ — „Geradeaus.“

„Ich meine, östlich oder westlich?“ — „Südwärts.“

„Und die Landstraße führt?“ — „Nach Dresden.“

„Gut. Nehmen Sie das für die Beche.“ Er reichte dem wackeren Burichen ein Goldstück. „Was darüber ist, behalten Sie. Der Rutscher ist bezahlt. Lassen Sie alle, auch ihn, in dem Glauben, ich liege hier oben in tiefem Schlafe. Schließen Sie das Zimmer hinter mir, verbergen

Sie den Schlüssel. Das Mat lassen wir aber brennen. Wir bleibt keine Wahl, als unverzügliche Flucht. Ist es Ihnen möglich, mich durch den Garten ins Freie zu geleiten, ohne daß es jemand bemerkt?“

„Ja.“ — „Ich darf mich auf Ihre Verschwiegenheit verlassen?“

„Herr, ich bin ein Deutscher.“

„Ich danke Ihnen. Wann können die Promoten hier sein?“

„Ich weiß es nicht.“

Fests hatte sich inzwischen in seinen Mantel gehüllt, seinen Hut aufgesetzt und mehrere Papiere und Kleinigkeiten, deren er noch zu bedürfen glaubte, zu sich gefiekt.

„Ich bin bereit. Führen Sie mich.“

„Und Ihr Roffer?“ — „Behalten Sie ihn, sofern er nicht mit Beschlag belegt wird.“

Sie verließen das Gemach, das Gottfried abschloß. Dann schlichen beide geräuschlos die Treppe hinunter in den Hof.

„Ein rauher Wind“, flüsterte der Aufwärter.

„Um so besser für mich.“

„Wäre es nicht gut, wenn ich Ihren Rutscher trotzdem anspannen und im Karriere nach Dresden zufahren ließe? Man wird dann glauben, Sie befänden sich im Wagen, und wie der Blitz hinterdrein reiten. Ebe man aber das Gefährt einholt, können Stunden vergehen, dann haben Sie einen tüchtigen Vorprung.“

„Und wie denken Sie, würde es dem armen Rutscher ergehen, der seine Hand zu der List geboten hat?“

„Sie haben recht — es geht nicht — nehmen Sie meine Hand, dort ist das Tor.“

Nähm warteten sie durch den tiefen Schnee. Undurchdringliche Finsternis umher. Die bännen Zweige und Äste der Bäume klapperten im Sturme.

Blötzlich drückte der Führer die Hand des Flüchtlings mit nervösem Griff. „Was gibt es?“ — „Hören Sie nicht Pferdegetrappel?“ — „Nein.“

„Ich höre es — es sind die Franzosen. Sie kommen die Landstraße herab. Eilen Sie — Gott sei mit Ihnen!“



Zusammenstoß mit einem Japan Dampfer.

* Philadelphia, 3. Febr. Der Dampfer „Prinz Oskar“ der Hamburg-Amerika-Linie stieß gestern in der Nähe der fünften Fadeninsel, einer der Hafeneinfahrt vorgelagerten Insel, mit einem Schoner zusammen. Der Segler sank mit großer Schnelligkeit, es gelang jedoch, die Mannschaft zu retten, die an Bord des „Prinz Oskar“ genommen wurde. Der Dampfer kehrte nach Philadelphia zurück, da er selbst Beschädigungen erlitt und nach Steuerbord hinneigt.

Die Balkankrise.

Die nationale Verteidigung.

* Konstantinopel, 3. Febr. Der Scheich ul Islam richtete an die geistlichen Behörden ein Rundschreiben, in dem er sie auffordert, auf die Bevölkerung einzuwirken, zur Verteidigung des Vaterlandes durch Spenden beizutragen. Ein Komitee zur Verteidigung des Landes, das sich in Smyrna bildete, stellt fünf Bataillone auf. Unausgesezt schreiben sich Freiwillige für den Kriegsdienst ein. Frauen der türkischen Gesellschaft bieten Spenden für die Truppen an und melden sich als Krankenpflegerinnen.

Zwischen Krieg und Frieden.

* Konstantinopel, 3. Febr. Man hat die Hoffnung nicht aufgegeben, es könne bis heute abend irgend ein Wunder geschehen, welches den Ereignissen eine friedliche Wendung gibt. Bei der Pforte haben bis zur Stunde die Botschafter der Großmächte keinerlei Schritte auf die Antwortnote der türkischen Regierung hin unternommen. Der Umstand, daß die türkischen Delegierten noch in London verbleiben, wird weniger mit der Aussicht auf neue Verhandlungen mit dem Balkanbund als durch die Rücksichtnahme auf die Mächte erklärt. Der „Tanin“ sagt, der Wiederbeginn des Krieges hätte durch die Intervention Europas verhindert werden können, wenn dieses wirklich einig gewesen wäre. Der Wiederbeginn ist ein Verbrechen, für welches Bulgarien die Verantwortung trägt. Für das ottomanische Volk bleibt Adrianopel eine Frage, bei der es sich um Leben oder Tod handelt.

* Rom, 3. Febr. Nach Deutschland haben jetzt auch die übrigen Großmächte bei den Balkanregierungen zum Frieden geredet.

|| Paris, 3. Febr. Dr. Danew erklärte einem Redakteur des „Temps“: Wenn die Türkei nach der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten unsere Friedensbedingungen nicht sofort annehmen sollte, dann werden wir territoriale und finanzielle Nachtragsforderungen stellen. Wir werden einen Zugang zum Marmarameer verlangen und die von uns geforderte Kriegsschädigung erhöhen. Im übrigen wird es, welche Anerbietungen die Türkei auch machen wird, keinen Waffenstillstand mehr geben. Wir haben bereits 2 Monate verloren. Wir wollen das nicht von neuem anfangen. Wir werden unseren Armeen erst nach der Unterzeichnung des endgültigen Friedens Einhalt gebieten.

Ueber die bulgarisch-rumänischen Verhandlungen

sagte Dr. Danew: Wir haben den Rumänen das Anerbieten gemacht, daß wir unsere Grenzen nicht besetzen wollen, ohne ihnen das Recht zu bestreiten, ihre Grenzen zu besetzen. Wir haben ihnen sogar versprochen, die südlich von Silistria gelegenen übrigen wenig bedeutenden Forts zu schließen. Wir haben Rumänien durch die Abtretung zweier Dreiecke einen Gebietsvorteil angeboten, die in das rumänische Gebiet hineinragen, sowie durch die Abtretung eines Küstenstrichs südlich von dem rumänischen Hafen Mangalia. Schließlich haben wir alle Forderungen Rumäniens betreffend die Autonomalachen in Mazedonien bewilligt und haben sogar zugegeben, daß deren Schulen und Kirchen in dem neuen bulgarischen Gebiet mit Unterstützung der rumänischen Regierung erhalten werden können. Wir haben auf diese Weise einen neuen Patriotismus, einen Balkanpatriotismus geschaffen, sodaß Griechen, Bulgaren, Serben und Rumänen überall auf dem Balkan sich zu Hause fühlen.

Die verweigerte Chiffre-Depesche.

* Konstantinopel, 3. Febr. Die russische Botschaft suchte bei der Pforte um die Erlaubnis nach, dem russischen Konsul in Adrianopel ein Chiffretelegramm zu übermitteln. Die Pforte verweigerte jedoch die Erfüllung dieses Wunsches.

Adrianopel.

* Konstantinopel, 2. Febr. Die in Adrianopel residierenden Konsuls der Mächte übersandten ihren hiesigen Botschaftern eine Kollektivdepesche; sie ersuchen darin um die Errichtung einer neutralen Zone, in die sich die in Adrianopel ansässigen Fremden im Falle einer erneuten Beschiesung begeben könnten, oder um die Anweisung von Geldmitteln, die den Fremden die Abreise ermöglichen würden. Die Botschafter übermittelten dieses Ersuchen ihren Regierungen.

* Wien, 3. Febr. Oberstleutnant Prinz Gottfried zu Hohenlohe, der Ueberbringer des kaiserlichen Handschreibens an den Xaren, ist gestern abend nach Petersburg abgereist.

Bermischtes.

§ Die Aeroplan-Briefmarke. Zum ersten Mal erscheint jetzt das Bildnis einer Flugmaschine auf einem Postwertzeichen und zwar auf der 20-Cent-Markte, einer neuen Serie von Paletmarkten, die von der Postverwaltung der Vereinigten Staaten herausgegeben worden sind. Die Aeroplan-Markte gehört zu einer Markenreihe, die die Tätigkeit der amerikanischen Post in allen Einzelheiten illustriert. So sieht man auf der 1-Cent-Markte einen Postbeamten, der am Posttische die Briefe sortiert, auf der 2-Cent-Markte einen Briefträger, der seinen Brief abgibt, auf der 4-Cent-Markte erscheint ein Landbriefträger mit seinem Karren, auf der 5-Cent-Markte ein Postkug und auf der 20-Cent-Markte die Flugmaschine „im Postdienst“. Die neue amerikanische Flugmaschinen-Markte ist larmiro und in Form und Größe der Erinnerungsmarkte von Omaha von 1898 verwandt. Uebrigens hat die

Luftschiffahrt schon einmal auf Briefmarkten debütiert, wenn auch nur mit Luftballons und auf einer wenig bekannten Hamburger Lokalmärke, einer sog. „Privatbeförderungsmarkte“, die 1887/88 in Hamburg ausgegeben wurde.

§ Bulgariens Rosenindustrie. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die kostbare Rosensenz, die einen Hauptbestandteil aller Parfüme bildet, und auch ohne andere Zusätze selbst als Parfüm verwandt wird, fast ausschließlich von Bulgarien und zwar von den Provinzen Philippopol und Stara-Zagora geliefert wird. Die Rosenkulturen bedecken eine Fläche von 8000 Hektar und die Jahresernte wird auf ungefähr 3000 Kilogramm geschätzt, von denen jedes Kilogramm im Preis zwischen 1500 und 2000 Mark schwankt. Ein Hektar Land produziert 400-500 Gramm Essenz, 2500-3000 Kilogramm Rosen müssen verarbeitet werden, um 1 Kilogramm Essenz zu erhalten. Der Wert des letzten Jahreserportes betrug über 6 Millionen Mark.

Handel und Verkehr.

|| Stuttgart, 3. Febr. (Börse.) Wenn man augenblicklich überhaupt von einer Stimmung auf dem Getreidemarkte sprechen mag, so könnte man solche in abgelaufener Berichtswoche eher etwas ruhiger bezeichnen, da Argentinien wesentlich größere Abladungen meldete und mit seinem Angebot auch nachgiebiger war. Im allgemeinen widelt sich der Verkehr wie schon seit vielen Monaten, in ganz schleppender Weise ab, die Käufer halten zurück und wer nicht dringenden Bedarf hat, kauft nichts. Durch diesen Umstand ist stets greifbare Ware gesucht und die Forderungen hierfür unersättlich hoch, daher erfreuen sich auch gute russische effektive Weizen reger Nachfrage.

Wir notieren per 100 Kg. frachtparität Stuttgart, Getreide und Saat ohne Saad netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen	Markt	Markt	Markt
württ.	20.00-22.00	Roggen	18.50-19.00
fränk.	21.00-22.00	Berke württ.	18.00-20.00
bayr.	21.00-23.00	bayr.	18.00-21.00
Rumänier.	24.25-24.75	Rauber	20.50-21.00
Ulla	24.00-24.50	fränk.	20.50-21.00
Saxonska	24.50-25.00	Futtergerste	17.25-17.75
Kjima	23.75-24.25	Hafers württ.	15.00-19.00
Laplata	23.25-24.25	Amerik.	20.00-20.25
Kanjas II	24.50-25.00	russ.	20.50-21.75
Kernen	20.00-22.00	Rais Laplata	16.00-16.25
Dinkel	14.00-15.50		
		Zafelgries M.	34.50 bis 35.00
		Wehl 0	34.50 bis 35.00
		1	33.50 bis 34.00
		2	32.50 bis 33.00
		3	30.50 bis 31.00
		4	27.50 bis 28.00
		Kleie M. 9.50 bis 10.00 (ohne Saad netto Cassa.)	

Für die Monate

Februar und März

werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ von allen Postboten und Agenten unserer Zeitung, sowie von der Expedition entgegengenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei in Altenfeld.

Es ist die höchste Zeit!

Felix drückte dem braven Jüngling die Hand und schlüpfte durch das Börtchen ins Freie.

6. Kapitel.

Felix eilte vorwärts, so schnell das verächnelte Terrain und der hindernde Sturm es gestatteten.

Der junge Hauptmann empfand voll und ganz das Kritische der Situation, aber keine Angst. Dazu schlug ein zu mutiges, tapferes Herz in seiner Brust. Nur die Furcht, seine Mission scheitern zu sehen, trieb ihn zur Flucht. Sein Entschluß stand fest, alles zu wagen.

Um nicht aus der Richtung zu kommen, lief Felix, so gut es ging, gerade aus. Immer querselbste, ohne hinter sich oder neben sich zu schauen. Die Verfolger, falls sie ihn aufspürten, würde er schon hören. Gemann er nur erst den Wald, so hoffte er sich vorläufig geborgen, denn es würde kaum möglich sein, in der finsternen Sturmnacht einen einzelnen Menschen darin zu entdecken.

Ein Vergnügungsmarsch war es freilich nicht, das brachte ihm jeder Schritt zu neuem Bewußtsein. Er ging dem Wind entgegen, so daß er nur mit Mühe zu atmen vermochte. Zudem sank er bald in eine Furche, bald stieß er an einen Stein, bald hemmten tiefe Gräben seinen Lauf.

Endlich erreichte er den Wald. Er blickte zurück, vermochte aber nichts wahrzunehmen. Sein Auge beherchtete kaum den Umkreis weniger Schritte. Doch ließ die herrschende Stille keine Verfolgung befürchten.

Der Flüchtling stellte sich hinter einen Baum und holte eine halbe Minute tief Atem, dann setzte er mit ungebogenem Mute seinen Weg fort. Wohin? Er wußte es nicht. Nur fort von hier, vielleicht erreichte er ein abgelegenes Dorf, wo er Erholung und weitere Mittel zur Fortsetzung seiner Reise fand. An Geld fehlte es ihm ja nicht, auch tröstete er sich mit der Hoffnung, die Feinde würden ihn auf der nach Süden führenden Straße finden.

Wohl drei Stunden mochten vergangen, Mitternacht nahe sein. Der Wanderer hatte den Wald längst hinter sich, war auf einem Pfade, der ihn in der eingeschlagenen Richtung weiter zu führen schien, hingegangen. Sein Schritt war langsam und schwerfällig, der staltliche Körper nach vorn gebeugt. Die ungeheuren Anstrengungen hatten seine Kraft gebrochen. Ledüde, bis zum Aufheulen erschöpft, stützte vor Kälte, wollte er vorwärts.

Sich im Freien niederlegen oder auf nur längere Zeit niedersehen, hieß sich gewissen Verderben überliefern. Zum Glück gemachte er in äußerster Bedrängnis, als er die Höhe der wellenförmigen Straße erreichte, nicht weit entfernt einen Blätschimmer. In der Hoffnung, hier Obdach und Schutz zu finden, schlich er vorsichtig näher. Ein kleines Dörfchen lag vor ihm. Die niederen Häuser lagen in Schnee und Dunkelheit begraben, nur die nächsten starrten wie geisteslose Schatten ihm entgegen. Das schwache Licht brannte in dem nächstgelegenen, ansehnlichen dem Wirtshause des Ortes.

Felix schlich erst einmal um das Gebäude herum, ehe er zu klopfen wagte. Mit Mühe durch die halbgefrorenen Fenster legend, gewann er einen unklaren Überblick über die kleine leere Schenkstube mit einigen rohgezimmerten Bänken und Tischen. Auf einem derselben brannte eine Lampe. Am Ofen lag eine alte Frau, fast schlafend, sonst war alles leer und still.

Der Flüchtling klopfte leise an eine Scheibe, doch niemand hörte. Da begann plötzlich ein Hund im Hofe zu bellen, die alte Frau schreckte empor, rief sich die Augen, eilte zum Fenster und rief es hastig auf.

„Bist du es, Hermann? Kommst du endlich?“

„Guten Abend“, grüßte der Hauptmann in bittender Weise. „Ich bin ein Reisender, der sich verirrt hat. Stundenlang bin ich in Sturm, Schnee und Finsternis umhergewandert, ohne ein Obdach finden zu können — darf ich von Ihrer Güte gegen Geld und gute Worte Unterlunft für einige Stunden und eine Erfrischung erhoffen?“

Die Wirtin stand erst im Begriff, das Fenster entfest wieder zuzuschlagen. Der späte Gast war über sie gekommen wie eine Erleichterung. Nachdem sie jedoch sein im höchsten Ton vorgetragenes Gesuch vernahm, besann sie sich eines Besseren. „Ihr tut mir leid, Fremder; gern würde ich Euch gefällig sein, aber ich bin allein und eine wehrlose Frau, auch weiß ich nicht, ob Ihr die Wahrheit redet und wessen ich mich von Euch zu versehen habe.“

Felix sah ein, daß sie unter den obwaltenden Umständen Anlaß zur Vorsicht hatte. Daher suchte er sie freundlich von seiner Harmlosigkeit und Aufrichtigkeit zu überzeugen. Indem kam der erwartete Herrmann, der Sohn der alten Frau, nach Hause. Kaum hörte er, worum es sich handle, als er sofort den Wanderer einlud, in die warme Stube zu treten und sich's bequem zu machen. Stark, mutig, jung wie er war, fürchtete er den Fremdling nicht.

Der Offizier nahm Platz auf der Ofenbank, um sich gehörig zu durchwärmen. Während ihm der Sohn Butterbrot mit Bier und Käse servierte, bereitete die Mutter ein Glas Orog und schleppte warme Schuhe und Strümpfe herbei. Unterdessen erzählte Felix eine halb wahre, halb erfundene Leidensgeschichte. Nach so harten Drangsalen fühlte er sich relativ beglückt. Nur quälte ihn die Sorge wegen etwaiger Verfolgung. Er brachte aus diesem Grunde das Gespräch trotz seiner Müdigkeit auf das ihm am Herzen liegende Thema.

Die Alte stimmte sofort ein Klageelied über die in den letzten Jahren ausgehenden Widerwärtigkeiten an.

„Gott sei Dank“, schmeichelte ihr der Sohn, „sind wir die Weltchen jetzt aus dem Dorfe los, die Gegend ist aber immer noch voll von ihnen.“

„Ich meinte, ihr Sackhen als Verbündete erfährt weniger Unlust von ihnen?“ forschte Felix.

(Fortsetzung folgt.)



Oberamtsstadt Nagold.
Versteigerung einer Wirtschaft.

Das Gasthaus zum
„Ochsen“
in der Hatterbacherstraße nebst Feldgrundstücken wird am
Montag, den 10. Februar 1913
vormittags 11 Uhr
auf dem Rathaus zum zweiten und letztenmal versteigert.
Liebhaber sind mit dem Bemerken eingeladen, daß bei
annehmbarem Gebot der Zuschlag erteilt wird.
Den 1. Februar 1913.

R. Grundbuchamt:
Bopp.

Berneck.
Nadelstammholz - Verkauf.

Am Samstag, den 8. Februar, nachmittags 1 Uhr
verkauft die Gemeinde **866 Stück Langholz** mit zus. 542,36 Festm.
worunter:

36,57	Festmeter	I. Klasse
181,87	„	II. „
146,38	„	III. „
77,25	„	IV. „
60,52	„	V. „
34,54	„	VI. „

Kloppholz 2,44 I. Kl., 1,97 II. Kl., 0,82 III. Kl.

im Submissionsweg und wollen die Submittenten ihre Offerte in ganzen
und 10tel Prozente nach dem Wildberger Reviertpreis ausgedrückt zu
obigem Zeitpunkt an das Stadtschultheißenamt Berneck einreichen. Der
sofortigen Öffnung der Offerte können die Submittenten anwohnen.
Der Zuschlag erfolgt nach Gutachten der Verkaufskommission. Das Holz
ist von schöner Qualität, auch können die Zahlungsbedingungen günstig
gestellt werden.

Der Gemeinderat.

Walldorf.
Langholz = Verkauf.



Die Gemeinde verkauft im schriftlichen
Submissionsweg aus Gemeinewald Brand
und Langenader:

I Los: **665 Stück Langholz** mit
435,6 Festmeter, I. bis VI. Klasse.

Aus Gemeinewald Hochwald:

II. Los: **173 Stück Langholz** mit **124,92 Festmeter**,
II. bis VI. Klasse.

Angebote sind in ganzen Prozente der Lospreise schriftlich und ver-
schlossen bis Donnerstag den 6. Februar 1913, nachmittags 2 Uhr beim
Schultheißenamt einzureichen. Der sofortigen Öffnung können die Sub-
mittenten anwohnen. Der Zuschlag erfolgt nach Gutachten der Verkaufs-
kommission.

Gemeinderat.

Garrweiler.
Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme während der Krankheit und dem
Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters,
Großvaters, Schwiegervaters, Bruders u.
Schwagers

Michael Waidelich
Gemeinderat

sowie für die schönen Blumenpenden, für
den Nachruf von Seiten des Gemeinderats
und für die so zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte
sagen den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

R. Forstamt Altensteig.
**Reigholz- und
Reisverkauf.**

Am Montag, den 10. Febr.
vormittags 11 Uhr in Wenden
in der „Arone“ aus Staatswald
Publer Abt. Mübich, Publeracker,
Streitacker und Reidling Am.: 9
Späler II. Kl., 14 Scheiter, 6
Prädel, 117 Anbruch: Reis: 890 Am.
auf Dausen, 4 Lose Schlagraum.

R. Forstamt Hoffstett
Post Leinach.
Stammholz - Verkauf.

Am Samstag, den 15. Febr.
vorm. 11 Uhr im Lamm in Neu-
weiler, Scheidholz der Guten Agen-
bach, Rehmühle, Michelberg, 2100 St.
Langholz mit Fm.: 158 L., 314 II.,
414 III., 268 IV., 229 V., 53 VI.,
290 St. Sogholz mit Fm. 138 L.,
113 II., 13 III. Kl.

Die Submissionsbedingungen sind
in den Losverzeichnissen enthalten,
welche das Forstamt mit Offertor-
mularen unentgeltlich versendet.

Altonsteig.
Schweineschmalz
Marko
Hansa Spezial
1 Pfund 75 Pfennig
Palmin weich
1 Pfund 75 Pfennig
1/2 „ 40 „
Palmona
Ersatz für Butter
1/2 Pfund 45 Pfg.
empfiehlt stets frisch
Karl Hensler senior
Eisenwarenhandlung.

Altensteig.
Verkaufe weiß überzählig meine
**Napp-
stute**
äußerst kräftiges Nappferd mittleren
Alters um billigen Preis
E. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Einen schönen 14 Monate alten
Zuchtfarren
hat zu verkaufen
Friedrich Wurster
Michelberg.

Saugschweine
schöne Ware, gut verschnitten, ver-
kauft
Bruderhaus Göttingen
Agenbach.

Ein
Mutterschwein
mit 3 Wochen alten Jungen verkauft
Johs. Wurster
Lammwitz.

Maria Hauser
Johann Friedrich Kirn
Verlobte
Aichhalden Göttingen
Februar 1913

Altensteig.
Große Auswahl in allen
Aussteuerartikeln
wie
Rölsche, Damaste weiß u. farbig
Satin Augusta
Leinwand in allen Breiten
Bettdarben, Bettfedern und Flaum
empfiehlt
G. Strobel.
Betten in verschiedenen Preislagen,
sowie ganze
werden äußerst pünktlich angefertigt.

WYBERT-TABLETTEN
Tausende von Menschen bedür-
fen zu ihrer Tätigkeit im Berufe
gesunder, kräftiger Stimmorgane.
Während der rauhen Jahreszeit
sind diese bedroht. Schützen Sie
sich durch täglichen Gebrauch von
Wybert-Tabletten vor Husten,
Heiserkeit, Katarrh. Eine Probe
derselben beweist mehr als viele
Worte. Vorrätig in allen Apo-
theken à Mk. 1.—

Altensteig.
Friedrichsdorfer Zwieback
Olga
Rinderzwiebackmehl
empfiehlt stets frisch
Fr. Flaig, Konditor.

Wer liebt
ein zartes reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen und blendend
schönen Teint, der gebrauchte
Stechenpferd - Seife
(die beste Lössmilch-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada - Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und
sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei
Joh. Kastenbach.

**Schreiner-
Lehrlings-Gesuch.**
Kräftiger Junge, welcher Lust hat,
das **Schreinerhandwerk** zu er-
lernen, wird unentgeltlich angenom-
men. Wo? — sagt die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Altensteig.
Von frisch eingetroffener Sendung
empfehle ich:
Leinmehl
Corfmelasse
Maismelasse
Sesammehl
Mohnmehl
Brockmannskalk
(Marke A. und B.)
Eier Pluraf
für Geflügel
Bruchreis
zu den billigsten Tagespreisen
J. Wurster.

Flechten
nässende u. track. Schuppenflechte
Bartflechte, Aderheine, Beinschäden,
offene Füße
Heilungsschläge, skroph. Ekzeme,
böse Finger, alle Wunden, sind
sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung
suchte, versuche noch die bewährte
und kräftig wirkende
Rino-Salbe
Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firmo
Rich. Schubert & Co., Weinböhle-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

